

Eine Familie mit vielen Talenten

„Familienbande“ im K5: Walter Plank und seine Töchter zeigen ihr bildnerisches Können



Walter Plank stellt gerne seine Wahlheimat dar. In kräftigen Farben leuchtet das „Fränkische Dorf Leutenbach“.



Oft dienen Fotos als Vorlage: Karin Plank-Hauter (2. von links) gab den Besuchern bereitwillig Auskunft über ihre realistischen Mädchenbilder.



Die mexikanische Malerin Frida Kahlo an der Nähmaschine: Mit witzigen Details setzt Ute Scharrer die Heldin der Kunstgeschichte in einen neuen Kontext.

HERSBRUCK – Wenn fast eine ganze Familie – genauer gesagt, Walter Plank und seine beiden Töchter Ute Scharrer und Karin Plank-Hauter – zur gemeinsamen Ausstellung laden, ist künstlerische Vielfalt geboten. In Scharen kamen deshalb auch die Besucher zur Vernissage zu „Familienbande“ im K5, um ausgewählte Stücke aus dem malerischen Schaffen von Vater und Töchter zu bewundern. Verblüffend facettenreiche Kunst zeigt die Familie noch bis Juli in den Räumen der Anna M. Scholz-Stiftung.

Die Werke der drei kreativen Familienmitglieder sind alles, nur nicht einheitlich: Vom geheimnisvollen „Wald auf Gomera“ über detailreiche witzige WG-Puppenhäuser bis hin zu schnörkellosen Mädchenarstellungen zeigt „Familienbande“, wie unterschiedlich das kreative Schaffen trotz des gemeinsamen Ursprungs sein kann. Walter Plank, Ute Scharrer und Karin Plank-Hauter haben jeder für sich einen eigenen Malstil gefunden.

Begonnen hat alles mit Walter Planks Tätigkeit als Kunsterzieher am Paul-Pfinzing-Gymnasium. Zusammen mit seinem Kollegen und guten Freund Ernst Schnappauf, der bei der Ausstellungseröffnung auch die Laudatio auf das Trio hielt, zog sich Plank regelmäßig auf den Hohenstein zurück, um sich seiner großen Leidenschaft, der Malerei, zu widmen. Sein dynamischer, wuchtiger Strich mit – wie Schnappauf den Besuchern erzählte – „nicht gerade kleinen Pinseln“, ist charakteristisch für seine Werke, die „Leutenbach“, „schottische Landschaft“ oder „Hopfenstangen vor dem Dorf“ zeigen.

Vorbild ist das Mittelalter

Während der Vater gerne Landschaftsdarstellungen von seiner Wahlheimat oder Zielen seiner Studienreisen abbildet, widmet sich Ute Scharrer mit liebevoller Genauigkeit lieber Porträts und Personen in reich verzierten, mittelalterlichen Gewändern. Die finden sich oft in kleinen Formaten auf Holztäfelchen oder auf größeren Fotoleinwänden wieder. Auf ihnen bringt sie in Lasurtechnik mit Öl fast ausschließlich weibliche, historische Figuren in einen neuen, oft witzigen Kontext. Beim Betrachten der Figürchen in schicken Roben sind historisches und kunstgeschichtliches Wissen von Vorteil. Ohne die Hinweise auf der Rückseite sind die dargestellten Situationen auf den frei stehenden Miniaturen kaum zu entschlüsseln.

Auf einem hölzernen Bügelbrett hat Scharrer Künstler wie Frida Kahlo, Grant Wood oder Berthe Morisot als staubsaugende, nähende oder kochende Hausfrauen dargestellt. Mit einem Spiegel durch den die Namen der abgebildeten Maler auf der Rückseite des Bretts zu lesen sind, hilft Scharrer dem Betrachter ausnahmsweise augenzwinkernd auf die Sprünge. Auf den sorgfältig gearbeiteten Abbildungen ihrer Nürnberger Puppenhäuser mit Frauen-, Männer-, oder gemischten Wohngemeinschaften gibt es wie bei



Der Vorspann zur Fernsehserie „Desperate Housewives“ inspirierte Ute Scharrer zu diesem bunten Frauentreffen. Fotos: M. Strauß

einem Wimmelbild immer wieder neue Details in den vielen Zimmern der mehrstöckigen Gebäude zu entdecken. Der Vorspann zur Fernsehserie „Desperate Housewives“, der auf weibliche Figuren der Kunstgeschichte anspielt, inspirierte sie zu einer humorvollen Miniatur. Die zeigt die sechs unterschiedlichen Frauen aus bekannten Kunstwerken beim gemeinsamen Treffen.

Ihrer Schwester Karin Plank-Hauter haben es zwar auch die weiblichen Figuren angetan, sie hat aber einen ganz anderen Stil entwickelt. Ihre Bilder sind größer, und Abbildungen von Kindern mit „erstarrter Würde und kindlicher Verwunderung vor der Welt“ stehen im Mittelpunkt. Inspiriert von Mittelalter und Renaissance, steckt Plank-Hauter ihre Tochter, Mädchen aus ihrem persönlichen Umfeld oder einfach Begegnungen aus der Fußgängerzone in ihren Werken in hübsch geblühte Kleider und Blusen. Blumenranken zieren den Hintergrund der puristischen Porträts. Wenn ge-

rade kein Fotoapparat zur Hand ist, „versuche ich manchmal, mir über Monate ein Gesicht zu merken“, erklärt Plank-Hauter die Inspiration für ihre Arbeit. Bei ihren klaren Linien braucht der Betrachter nicht zu grübeln, was hinter dem Bild steckt – höchstens darüber, wie der Künstlerin eine so saubere Linienführung und gute Farbabstimmung gelingt.

Auf keiner Akademie der Welt könne man lernen, Künstler zu werden, wie es Laudator Ernst Schnappauf bei der Eröffnung formulierte, „nicht viele schaffen es, aber vielleicht geht diese Familie ja als Trio in die Hersbrucker Kunstgeschichte ein.“

MELANIE STRAUß

Die Ausstellung im K5, Kirchgasse 5, läuft noch bis zum 20. Juli. Geöffnet ist jeweils sonntags von 14 bis 16 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (01523/3511517). An den Sonntagen, 20. Mai, 17. Juni, und 15. Juli stehen die Künstler für persönliche Gespräche mit den Besuchern zur Verfügung.